

*Rachael Lippincott, Mikki Daughtry, Tobias Iaconis*

# ***Drei Schritte zu dir***

*In Einfacher Sprache*



**Spaß am Lesen Verlag**  
[www.einfachebuecher.de](http://www.einfachebuecher.de)

Lizenzausgabe mit Genehmigung der dtv Verlagsgesellschaft, München.

© 2018 by CBS Films, Inc.

© der deutschsprachigen Ausgabe:

2019 dtv Verlagsgesellschaft mbH &Co. KG, München.

Titel der englischen Originalausgabe: Five Feet Apart.

2018 erschienen bei Simon & Schuster BFYR.

Text Originalfassung: Rachael Lippincott, Mikki Daughtry, Tobias Iaconis  
Bearbeitung in Einfacher Sprache: Eva Dix

© 2021 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-948856-04-5

*Rachael Lippincott, Mikki Daughtry,  
Tobias Iaconis*

# **Drei Schritte zu dir**

*In Einfacher Sprache*

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind  
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in  
der Wörterliste am Ende des Buches.*

# Inhalt

<i>Stella</i> : Zurück in Saint Grace   7	<i>Will</i> : Stellas Plan   81
<i>Stella</i> : Mein zweites Zuhause   10	<i>Stella</i> : Mein erstes Date   84
<i>Stella</i> : Nachricht von Poe   14	<i>Will</i> : Zum ersten Mal verliebt   86
<i>Stella</i> : Der Neue   17	<i>Stella</i> : Barb sucht euch!   91
<i>Will</i> : Erste Begegnung mit Stella   19	<i>Will</i> : Ich werde 18   94
<i>Will</i> : Burkholderia cepacia   24	<i>Stella</i> : Erwischt   102
<i>Stella</i> : Frühstück mit Poe   28	<i>Stella</i> : Alarm   104
<i>Will</i> : Stella und Abby   32	<i>Stella</i> : Die Sterne rufen   109
<i>Will</i> : Besuch von Mom   35	<i>Will</i> : Tanz auf dem Eis   111
<i>Stella</i> : Auf dem Dach   41	<i>Stella</i> : Überraschende Nachricht   117
<i>Will</i> : Unerwarteter Besuch   47	<i>Will</i> : Rettet Stella!   121
<i>Will</i> : Neue Bekanntschaft   51	<i>Will</i> : Ein letzter Atemzug   123
<i>Will</i> : Therapie über Skype   56	<i>Stella</i> : Ich entscheide mich   124
<i>Will</i> : Das Geheimnis um Abby   59	<i>Will</i> : Warten   127
<i>Stella</i> : Träume   65	<i>Stella</i> : Abschied   133
<i>Stella</i> : Ich muss operiert werden   66	<b>Acht Monate später</b>
<i>Will</i> : Was ist los mit Stella?   68	<i>Will</i> : Auf dem Flughafen   137
<i>Stella</i> : Die Operation   71	<i>Stella</i> : Drei Schritte zu dir   140
<i>Will</i> : Tödliche Gefahr   75	
<i>Stella</i> : Es hat auch sein Gutes   78	Wörterliste   145



# ***Stella: Zurück in Saint Grace***

Ich atme ein.

Ich höre das vertraute Röcheln in meiner Brust.

Vor mir liegt Abbys Bild.

Das Bild von einer Lunge,

geformt aus einem Blüten-Meer.

Mit dem Finger zeichne ich  
die leuchtenden Blüten nach.

Manche sind offen, andere sind noch geschlossen.

Der Hintergrund ist blau und voller kleiner Lichter.

Abby hat viele Bilder für mich gemalt,  
aber dieses ist das schönste.

Ich nehme das Bild vorsichtig hoch  
und hänge es über mein Bett.

Dann hole ich das Foto aus meiner Tasche.

Meine Schwester Abby und ich,  
Weihnachten vor einem Jahr.

Wir lachen, unsere Mützen sind weiß vom Schnee.

Über uns glitzern die Lichter  
der Weihnachts-Beleuchtung.

Ich weiß noch, wie schön es war.

Ich hänge das Foto neben dem Bild auf.

Dann sehe ich mich zufrieden um.

Mein Zimmer sieht jetzt schon gemütlich aus.

Die nächsten Wochen werde ich hier wohnen,  
im Krankenhaus Saint Grace.  
Ich bin hier wegen meiner kranken Lunge.

Ich habe eine seltene,  
unheilbare Lungen-Krankheit.

Ihr Name ist Mukoviszidose.

Kein Mensch kann das aussprechen.

Darum sagen wir einfach nur Muko dazu.

Und uns selbst nennen wir: die Mukos.

Ich habe die Krankheit seit meiner Geburt.  
Durch die Krankheit ist der Schleim in meinem  
Körper viel zäher als bei gesunden Menschen.  
Schleim hat jeder, in vielen Organen.  
Das ist ganz normal.  
Bei Gesunden ist der Schleim eher dünnflüssig.  
Bei Mukos ist er dick und zäh.  
Der Schleim sammelt sich auch in der Lunge,  
und dadurch entzündet sie sich immer wieder.  
Irgendwann stirbt man daran.

Meine Lunge arbeitet nur noch zu 35 Prozent.  
Das Atmen fällt mir schwer.  
Ich muss mich anstrengen,  
um genug Luft zu bekommen.  
Meine einzige Chance zu überleben  
ist eine Spender-Lunge.

Mein Handy summt.

Auf dem Bildschirm erscheint eine Nachricht  
von Mya und Camila:

*Wir vermissen dich, Stella!*

Und ein Foto: Sonne, Strand, blauer Himmel.  
Meine besten Freundinnen sind heute  
nach Mexiko geflogen.

Es ist die Abschluss-Fahrt unserer Klasse.  
Und ich kann leider nicht dabei sein.

Wie es wohl wäre, eine gesunde Lunge zu haben?  
Unbeschwert leben zu können?  
Das frage ich mich oft.

# **Stella: Mein zweites Zuhause**

Ich ordne meine Medikamente.  
Es sind vertraute Handgriffe.

Eigentlich bin ich gerne hier.  
Seit ich sechs Jahre alt war,  
komme ich regelmäßig in die Klinik Saint Grace.  
Jetzt bin ich 16.  
Ich kenne hier jede Ecke.  
Die Klinik ist mein zweites Zuhause.  
Ich bekomme hier meine Therapie  
und meine Medikamente.  
Und ich sehe Barb und Julie, die mich betreuen.  
Sie sind Pflegerinnen auf meiner Station.  
Die beiden arbeiten schon ewig hier.  
Ich mag sie sehr.

Doch dieses Mal ist alles anders.  
Dieses Mal bin ich ziemlich angespannt.  
Ich habe seit ein paar Tagen Fieber  
und mache mir wirklich Sorgen.  
Ich muss unbedingt schnell wieder  
auf die Beine kommen.  
Nicht meinetwegen, sondern für meine Eltern.  
Ich nehme ein Foto von meinem Nachttisch.  
Mom, Dad, Abby und ich,  
im Sommer vor zwei Jahren.

Eine glückliche Familie.  
Doch das ist Vergangenheit.  
Meine Eltern haben sich scheiden lassen.  
Sie reden kein Wort mehr miteinander.

Wenn ich jetzt auch noch sterbe,  
werden sie nicht damit fertig.  
Es wäre das Schlimmste für sie.

Ich seufze und stelle das Bild zurück auf den Tisch.  
Es hilft ja nichts.  
Ich muss versuchen,  
die trüben Gedanken abzuschütteln.

Was steht denn für heute noch  
auf meiner To-do-Liste?  
Ich schaue nach.  
Genau, ich wollte noch ein Video  
für meinen YouTube-Kanal aufnehmen.

Ich setze mich aufs Bett und schalte den Laptop an.  
Ich starte YouTube und stelle die Kamera so ein,  
dass Abbys Bild hinter mir gut zu sehen ist.  
Das ist der perfekte Hintergrund.

Ich schließe die Augen und hole tief Luft.  
Dann atme ich aus und lächle.  
Ich drücke die Taste, um das Video zu starten.

„Hallo Leute! Geht es euch gut?“,  
rufe ich fröhlich in die Kamera.  
„Habt ihr schon Schnee?  
Ich warte ja noch darauf,  
dass es endlich mal schneit.“  
Ich drehe die Kamera zum Fenster.  
Draußen ist ein grauer Wintertag.  
Die Äste der Bäume stehen kahl vor dem Himmel.

Ich erzähle meinen Zuschauern  
von meinem ersten Tag im Krankenhaus.

Ping, ping, ping – ein Kommentar  
nach dem anderen trifft ein.

Vor fünf Jahren habe ich begonnen,  
diese Videos zu drehen.  
Ich wollte, dass Mukoviszidose  
endlich mehr Aufmerksamkeit bekommt.  
Seither haben viele Leute  
meine Operationen und Therapien verfolgt.  
Sie haben mich bestärkt und aufgebaut.  
Über 23.000 Leute sehen zurzeit  
regelmäßig meine Videos.

Ich lächle noch einmal in die Kamera.  
„Also Leute – danke fürs Zuschauen!  
Ich wünsche euch allen eine tolle Woche. Bis bald!“

Ich beende das Video und atme langsam aus.  
Dann lasse ich mich ins Kissen sinken  
und schaue zu Abbys Bild hinauf.  
Das Bild mit der Lunge aus bunten Blüten.

## ***Stella: Nachricht von Poe***

Mein Handy summt.  
Eine Nachricht ist angekommen:

*Barb sagt, du bist hier? Ich auch!*

Mein Herz macht einen Satz.  
Die Nachricht ist von Poe.  
Mit Poe habe ich mich in der Klinik angefreundet.  
Beide kommen wir seit zehn Jahren hierher  
und kämpfen gegen die Krankheit.  
Poe ist mein bester Freund.

Schnell schreibe ich zurück:  
*Ich bin seit gestern hier.*  
*Habe Fieber und bekomme Antibiotika.*

Keine Sekunde später leuchtet seine Antwort auf:  
*Kommst du später vorbei und schaust bei mir rein?*  
*Jetzt muss ich erst mal pennen.*  
*Bin gerade erst angekommen.*

Ich lächle und lege mich in die Kissen zurück.  
Langsam atme ich aus.  
Ich bin so froh, dass Poe hier ist.  
Die Wahrheit ist:  
Diesmal mache ich mir richtig große Sorgen.

Der Zustand meiner Lunge ist in letzter Zeit  
so viel schlechter geworden.  
Schon Kleinigkeiten strengen mich an.

Was, wenn ich dieses Fieber nicht überlebe?  
Wie sollen Mom und Dad das verkraften?  
Jetzt, wo sie nicht mehr füreinander da sind?

Langsam vergeht der Nachmittag.  
Ich teste meine App.  
Das Programm habe ich selbst geschrieben.  
Es ist als Unterstützung  
für Leute mit chronischen Krankheiten gedacht.  
Die App erinnert einen zum Beispiel  
an die Einnahme der Medikamente.  
Oder an Untersuchungs-Termine.  
Ich bin riesig stolz darauf.  
Fast ein Jahr Arbeit steckt darin.

Draußen geht die Sonne unter.  
Es wird jetzt früh dunkel.  
Ich schaue eine Weile aus dem Fenster.  
Dann muss ich kurz eingenickt sein.

Als ich aufwache, steht Barb an meinem Bett.  
„Wir haben ein Baby  
auf der Neugeborenen-Station.  
Vielleicht möchtest du es sehen?“

Barb lächelt mich an.  
Dann ist sie schon wieder weg.

Aber klar!  
Ich springe aus dem Bett  
und greife nach meinem Sauerstoff-Gerät.  
Das hilft mir beim Atmen.  
Ich führe die Kanüle in die Nase ein.

Dann ziehe ich meine Handschuhe an  
und setze meine Maske auf.  
Wir Mukos müssen uns vor Keimen  
und Krankheits-Erregern schützen.  
Wir könnten leicht daran sterben.

Dann gehe ich los.

## ***Stella: Der Neue***

Auf dem Weg schaue ich kurz  
bei Poes Zimmer vorbei.  
Ich stecke vorsichtig den Kopf hinein.  
Poe schläft zusammengerollt unter seiner Decke.  
Leise ziehe ich mich zurück und gehe weiter.

Da ist auch schon die gläserne Tür zu Haus 2.  
Kurz bevor ich sie erreiche,  
geht plötzlich die Tür zu einem Krankenzimmer auf.  
Ein Junge kommt heraus.  
Er ist schmal und groß und hat dunkelblaue Augen.  
Sein verwuscheltes Haar  
hat die Farbe von Bitter-Schokolade.  
Aber am schönsten ist sein Lächeln.  
Es ist schief und reizend und warm.  
Es zieht einen an wie ein Magnet.  
Ich bleibe stehen.

In der Tür dreht der Junge sich noch einmal um:  
„Also, ihr habt genau eine Stunde Zeit.  
Und denkt dran:  
Ich muss in dem Bett noch schlafen, Leute.“

Jetzt sehe ich, dass im Zimmer noch jemand ist.  
Ein Pärchen in meinem Alter.  
Das Mädchen zieht eine Decke

aus seiner großen Umhängetasche.  
„Wir haben an alles gedacht, Will!“

„Keine Sorge.  
Du wirst nicht den kleinsten Fleck entdecken.“  
Ihr Freund grinst breit.

Moment mal! Wie bitte?  
Der Kerl erlaubt seinen Freunden,  
in seinem Bett Sex zu haben?  
Hier im Krankenhaus?  
Ist der noch zu retten?  
Ich kann es kaum glauben.  
Der hat doch wirklich einen Knall.

Ich will gar nicht wissen, was da sonst noch so läuft.  
Ich drehe mich um und stoße die Tür auf.  
Schnell gehe ich rüber zu Haus 2.